

Vorankündigung: Deutschlandweite Studie zu sozioökonomischer Ungleichheit im Journalismus startet im April

Wie steht es um sozioökonomische Ungleichheit im Journalismus? Welche Rolle spielt soziale Herkunft, um journalistisch Fuß zu fassen? Und wie unterscheiden sich die Wahrnehmungen von Ungleichheit zwischen Medienschaffenden und der Bevölkerung? Das will eine repräsentative Studie der Ludwig-Maximilians-Universität München beleuchten und befragt dazu Journalistinnen und Journalisten in ganz Deutschland.

Trotz zahlreicher Annahmen über Ungleichheit im Journalismus gibt es kaum valide und aktuelle Daten. Dem wirkt die Studie des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IfKW) entgegen. Das Projekt schließt damit an eine Reihe von Studien des IfKW zur Situation des deutschen Journalismus an, unter anderem zur [Prekarisierung im Journalismus](#) und zur [psychosozialen Gesundheit von Journalistinnen und Journalisten](#).

Ab Ende April kontaktiert die LMU Journalistinnen und Journalisten diverser Medien per E-Mail und lädt sie zu einer Online-Befragung ein. Das Projektteam hofft auf zahlreiche Teilnahme und bedankt sich im Voraus für die Unterstützung! Alle Daten werden vertraulich behandelt und anonymisiert.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Projektwebseite](#).

Wissenschaftlicher Kontakt:

Dr. Andreas Riedl

Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IfKW)

LMU München

Oettingenstr. 67, 80538 München

+49 89 2180-9154

ungleichheit-journalismus@ifkw.lmu.de

unterstützt von: